

„Immer Jung“

Dem Ehrenpräsident des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf
aus Anlass seines 80. Geburtstag am 10. Oktober 2003
aus dem Archiv für die Presse zusammengetragen von Georg Lauer

Von den Anfängen

55 Jahre Musikvereinsgeschichte sind zu recherchieren, wenn es darum geht, den Ehrenpräsidenten und langjährigen Vorsitzenden **Kunibert Jung** aus Anlass seines 80. Geburtstages gebührend zu ehren und seine Lebensleistung zu würdigen. Generationen von Sängerinnen und Sängern sind ins Land gekommen (und auch wieder gegangen), seit der 25-jährige **Kunibert Jung** Anfang September 1948 zum ersten Mal den Probensaal des damals immerhin schon 130 Jahre bestehenden Konzertchores der Landeshauptstadt Düsseldorf betrat.

Der junge **Jung** hatte knapp ein Jahr zuvor, am 1. Dezember 1947, zum ersten Mal ein Konzert des Chores erlebt, als im Opernhaus Haydns Jahreszeiten aufgeführt wurden. Auch die folgenden Düsseldorfer Konzertereignisse, so am 15. März 1948, als unter der Leitung von Heinrich Hollreiser zum ersten Mal nach dem Krieg in Düsseldorf wieder Bachs Matthäuspassion und Beethovens 9. aufgeführt wurden, erlebte der musikbegeisterte **junge** Mann noch aus den Publikumsreihen. Da festigte sich in ihm der Entschluss: die Perspektive muss sich ändern!

Die erste Chorprobe, zu der sich der neue Sänger im September 1948 aufmachte, fand in der Aula der Mädchenschule an der Florastraße statt. Dort wurde gerade Verdis Requiem einstudiert, ein Werk übrigens, mit dem man auch heute noch neue Mitglieder in den Chor zu locken sucht. Und so kam es, dass der **Jung**tenor des Musikvereins wenige Wochen später zum ersten Mal auf der Bühne der Düsseldorfer Tonhalle stand, die damals noch Rheinhalle hieß, weil in diesem ehemaligen Planetarium alles mögliche stattfand, u.a. auch klassische Musik. Am 5. November 1948 war es also **Jung's** Premiere beim Städt. Musikverein mit einem der berühmtesten Requiemversionen der Musikkultur; die Altpartie in Verdis Requiem sang in dieser denkwürdigen Aufführung übrigens die bis heute unvergessene Martha Mödl.

Niemand konnte 1948 ahnen, welcher bis heute andauernde Glücksfall für die Geschichte und die Geschicke des Chores und sein öffentliches Wirken in diesem Jahr begann.

In diesen ersten Nachkriegsjahren befand sich das gesamte Düsseldorfer Musikleben in einem Neuaufbau. Dem damaligen Generalmusikdirektor Heinrich Hollreiser fiel diese schwierige wie dankbare Aufgabe seit 1946 zu, und in diese Zeit fällt auch die Wiederbelebung des Städtischen Musikvereins. Die seitdem andauernde Erfolgsgeschichte des Düsseldorfer Musikvereins ist bis heute für den Chor mit keinem anderen Namen so eng verbunden wie mit dem von **Kunibert Jung**.

Diesen für den im Herzen stets **jung** gebliebenen Jubilar so zutreffenden Namen hat 1954 auch seine frühere Freundin Marga angenommen, deren Choreintritt archivarisch ebenfalls auf den 1. Januar 1948 datiert ist, die ihm aber dennoch einige Probenmonate vorausseilt, fand sie doch schon 1947 den Weg zum Musikvereinsprobensaal. Ob es für einen der beiden noch ein zweites Motiv gab, sich der ersten Muse zu verschreiben, wollen wir getrost dahin gestellt sein lassen. Wenn sich beide 1948 noch nicht oder nur von weitem kannten, so waren sie doch irgendwie füreinander bestimmt, als sie sich 47/48 für den selben Chor entschieden, sich schon 1949 am 12. März bei der Nachfeier zu Arthur Honeggers „Totentanz“-Erstaufführung in Düsseldorf tiefer in die Augen sahen, sich 1953 verlobten und ein Jahr später einander - aber auch dem Chor - ewige Treue versprachen.

Es wären somit eigentlich hier 110 Jahre „Immer Jung“ zu würdigen. Die junge Dame war damals nicht einmal volljährig, als sie in den Chor eintrat, und so gilt es - nach Adam Riese - schon in wenigen Wochen, Mitte November um genauer zu sein, auch ihr einen wunderbar runden Geburtstagsstrauß zu widmen. Der nahezu zeitgleiche Eintritt dieses bis heute **jung** gebliebenen Paares musste schon damals von der Ahnung geleitet sein, dass es nicht viele gemeinsame Stunden des Tages geben würde, wenn man nicht die Zeit außer Haus mit demselben Hobby, ja mit derselben Leidenschaft gemeinsam teilen würde.

Vom Westerwald an den Rhein, vom Stimmvertreter zum Vorsitzenden

Und es kam, wie es mit **jungen**, zupackenden Menschen kommen muss:

Kunibert Jung, am 10. Oktober 1923 in dem unbekanntem westerwälder Örtchen Seck geboren, war schon 1938 nach Düsseldorf gekommen, erlebte den Krieg als Soldat in Afrika und kehrte 1946 aus amerikanischer Gefangenschaft in seine neue Heimat am Rhein zurück. Er beendete seine Lehre als technischer Zeichner und erhielt eine erste Anstellung und Bewährungsprobe bei Mannesmann. Auch diesem Weltkonzern hielt er über 30 Jahre die Treue, prägte ihn und verließ ihn bei seiner Pensionierung 1988 als Prokurist.

Auch beim Musikverein ist eine ähnlich steile Karriere nachzuzeichnen:

Schnell erkannte man die Führungsqualitäten des **jungen** Sängers, wählte ihn zunächst als Stimmvertreter seiner Tenorfraktion in den Vorstand und übertrug ihm 1955 das Amt des Bibliothekars. Es verging nur ein Jahr, da wurde er - geradezu handstreichartig - in das Amt des 2. Vorsitzenden gehievt, dem Vorstandsposten, dem damals die Geschäftsführung des aufstrebenden Düsseldorfer Chores oblag. Dies gelang dem damaligen 1. Vorsitzenden und nachmaligen 1. Präsidenten in der Musikvereinsgeschichte René Heinersdorff sen., der während eines Chorausfluges eine außerordentliche Hauptversammlung organisierte und innerhalb weniger Minuten ein neues Vorstandsteam zusammenschweißte, von dem man noch hören sollte.

Schon bald nämlich bildeten der damals 45 jährige Leiter der Konzertagentur Heinersdorff, eine im kulturellen Leben der Stadt Düsseldorf hochgeachtete, unverzichtbare Persönlichkeit und der 12 Jahre jüngere **Kunibert Jung** ein für den Musikverein ideales und sich optimal ergänzendes Duo: die beiden Zugpferde **Jung** und Heinersdorff bildeten ein in alle – nationale wie internationale - Richtungen ziehendes Leitungsgespann, das in seiner Amtszeit unendlich viele wichtige Kontakte mit solcher Langzeit- und Zukunftswirkung knüpfte, dass viele davon bis heute erhalten geblieben sind.

Von Düsseldorf nach Paris

Bereits 1958 kam es zum ersten großen internationalen Nachkriegs-Auftritt von Düsseldorfer Musikern in der französischen Hauptstadt. Dort erklang mit dem Symphonie-Orchester der Stadt Düsseldorf und dem Städt. Musikverein unter der Leitung von Eugen Szenkar Beethovens Missa solemnis sowie die 9. Sinfonie mit dem Schlusschor „An die Freude“. Schon ein Jahr später erhielt der Chor erstmals eine Einladung, in Paris zusammen mit dem dortigen Radio-Symphonie-Orchester in Saint-Eustache und im Salle Pleyel Haydns Schöpfung und Bachs Matthäuspasion aufzuführen: es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Ljubomir Romanski und mit weiteren Besuchen in der französischen Metropole, die Konzertereignisse von 61, 63, 65 und 66 belegen dies.

In das Jahr 1964 fällt eine Personalentscheidung von ebenfalls historischer Bedeutung: Kunibert **Jung** konnte den jungen Kirchenmusiker an der Düsseldorfer Matthäikirche Hartmut Schmidt als Nachfolger von Bernhard Zimmermann für die künstlerische Leitung des Chores gewinnen. Zu diesem Zeitpunkt war den handelnden Personen noch nicht klar, welchen Glücksgriff sie mit dieser Personalentscheidung getroffen hatten. Die künstlerische Entwicklung des Musikvereins nahm durch die Arbeit von Hartmut Schmidt einen außerordentlich glücklichen Verlauf.

Nationale und internationale Erfolge

Während seiner Amtszeit als Chordirektor des Musikvereins wurde Hartmut Schmidt an die Robert-Schumann-Hochschule als Professor für evangelische Kirchenmusik berufen. 30 Jahre, bis zu seiner Pensionierung 1995, blieb er dem Chor erhalten und führte ihn zusammen mit **Kunibert Jung** zu zahllosen musikalischen Höhepunkten und Begegnungen mit bedeutenden Dirigenten und Solisten dieser Epoche. Hier nur einige Daten und Namen, die bis heute unvergessen und auf zahlreichen Platteneinspielungen verewigt sind:

- 74: Berlioz-Requiem mit John Pritchard in London
- 77: Haydns Jahreszeiten mit Uri Segal in Amsterdam
- 81: Beethovens „Missa solemnis“ mit Miltiadis Caridis im Wiener Musikvereinssaal

- 84: Das absolute Highlight: Mendelsohn Bartholdy's Elias mit Wolfgang Sawallisch, Margaret Price, Brigitte Fassbaender, Kurt Moll, Peter Schreier und Dietrich Fischer-Dieskau im Nationaltheater München
- 85: Schönberg's Gurrelieder mit Riccardo Chailly in Berlin's Philharmonie
- 88: Mahlers 8. mit Bernhard Haitink in Amsterdams Concertgebouw
- 89: 2. Mahler mit Lorin Maazel im Pariser Châtelet

Dazwischen liegen zahlreiche Gastspiele im In- und Ausland und viele viele Konzerte in Düsseldorf mit den hiesigen GMD's von Raphael Frühbeck de Burgos, über Henryk Czyz, Willem van Otterloo bis zu Bernhard Klee und dem leider viel zu früh verstorbenen David Shallon.

Ein Gastspiel bedarf hier der besonderen Erwähnung: es führte den Chor vom 20.5.1989 - 28.5.1989 zu einer Konzertreise in die damalige DDR. Um diesen größten Kulturaustausch, der jemals „von Deutschland nach Deutschland“ stattgefunden hat, zu realisieren, war eine Vorbereitungszeit von 8 Jahren erforderlich. Der damalige Ministerpräsident von Nordrhein Westfalen, Johannes Rau, übernahm die Schirmherrschaft. Es kam wenige Monate vor dem Mauerfall zu den bewegendsten Begegnungen zwischen den Menschen aus Ost- und Westdeutschland, die keiner vergessen wird, der sie damals miterlebte.

Verdienste

In Würdigung seiner in diesen Jahren erworbenen Verdienste um das kulturelle Ansehen der Stadt Düsseldorf während seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Städtischen Musikvereins wurde **Kunibert Jung** öffentliche Ehre und Anerkennung zuteil:

Zunächst wird ihm am 9.9.1982 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, sechs Jahre später, am 14.11.1988 erhält Kunibert **Jung** in Würdigung seiner Verdienste um das musikalische Leben der Landeshauptstadt sowie deren Repräsentation im In- und Ausland aus der Hand des damaligen Oberbürgermeisters Klaus Bungert die Verdienstplakette der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Immer verstand Kunibert **Jung** diese Auszeichnungen auch und vor allem als Anerkennung für die Leistung des Chores als „Musikalischer Botschafter“ der Stadt Düsseldorf.

1990, 67-jährig und nach nun 34 Jahren Vorstandstätigkeit im Amt des Vorsitzenden, legte **Kunibert Jung** seine Aufgaben in jüngere Hände. Durch Beschluss der Hauptversammlung im Jahre 1990 wurde er wegen seiner unschätzbaren Verdienste um den Städtischen Musikverein zum „Präsidenten“ ernannt.

Eine nochmalige Steigerung war im Jahre 2000 möglich, als der Chor ihn wegen seiner außerordentlichen Verdienste um den Musikverein durch Beschluss der Hauptversammlung zum „Ehrenpräsidenten“ auf Lebenszeit ernannte. Das war für ihn das Signal, sich aus der operativen Arbeit im Musikverein zu verabschieden.

Den Ehrentitel „Barocker Übervater“ des Musikvereins verlieh ihm Reinhard Kill in der Rheinischen Post, als er die väterliche Art Kuni **Jungs**, seine Entschlusskraft und seinen unermüdlicher Einsatz für den Musikverein auf den Punkt brachte.

Auch heute noch steht Kunibert **Jung** dem Chor und seiner Administration beratend zur Seite, er nimmt an Pressekonferenzen teil und vererbt seine nach wie vor bestehenden Kontakte zu wichtigen Ansprechpartnern des Chores. Mit seiner Gattin Marga **Jung**, die er vor 55 Jahren beim Musikverein kennen, lieben und schätzen lernte, verbringt er seinen wohlverdienten Ruhestand. Wünschen wir beiden dazu noch viel Glück und Gesundheit.

Froh und stolz können die Mitglieder des Städtischen Musikvereins und alle Düsseldorfer Bürger, denen Musikkultur am Herzen liegt, bei den Geburtstagsfeierlichkeiten am kommenden Montag in der Rotunde der Tonhalle ein Ständchen singen und dabei zum Ausdruck bringen:

Kunibert Jung hat sich um den Musikverein verdient gemacht, wir gratulieren ihm zum 80. Geburtstag und zollen ihm Dank und Anerkennung für seine Lebensleistung.